

SONDERAUSGABE

# kompress

Zeitung vum ZithaGrupp

50 Joer  
Zitha-Schwësteren  
am Malawi

JULI 09



1959



2009

INTERNET CAFE

OPENNING HOURS

— 09:00 AM TO 03:00 PM  
— 05:00 PM TO 10:00 PM

# Editorial

## Sommaire

Editorial _____	2
50 Jahre Zithaschwestern in Malawi _____	3
Regionalhaus und Ordensleitung _____	11
Madisi _____	12
Ganya _____	14
Lilongwe _____	16
Noviziat und Congregation _____	18
Jubiläumsfest _____	20
ONG	
"Eng open Hand fir Malawi" _____	22
Fondation Ste. Zithe _____	26
Hilfe in Malawi _____	32
Art 4 Malawi _____	34
Zusätzliche Bilder _____	36

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„50 Joer Zithaschwesteren“ am Malawi, was ist dieser Zeitraum, gemessen an Jahrhunderten der Geschichte?

Und trotzdem! Für unsere Kongregation und die Menschen in Malawi sind diese 50 Jahre „Lebenszeit“.

Leben und Dienst im Auftrag der Kirche = Mission= Verkündigung der frohen Botschaft, dass Gott alle Menschen liebt und ihnen auf diese Weise nahe sein will. Verkündigung nicht durch das Wort der Predigt, sondern durch tätige Nächstenliebe.

Leben = Würde und Respekt und Zukunft für unzählige Menschen, denen Hilfe zuteil wurde und wird.

Leben = Entwicklung durch Bildung, durch Arbeit in Lohn und Brot.

Leben = Teilhabe an den Ressourcen Erde und der Entwicklung in der Welt.

Leben = Ansporn für die junge Kongregation der Carmelite Sisters in Malawi, die den Auftrag des Anfangs in die Zukunft tragen will.

Leben =

Leben = Diese Liste könnte noch fortgesetzt werden.

Die vorliegende Sonderausgabe der Kompress will nun in Ausschnitten die 50 Jahre Revue passieren lassen. Eigentlich ein unmögliches Vorhaben. Doch es soll nicht unterschlagen werden, was die Schwestern, die Kongregation, die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter, die Spender, die Vereine und Hilfswerke geleistet haben. Besonderer Dank gilt allen unseren Schwestern in Malawi, die bis heute Pionierarbeit geleistet haben.

Es würde den Umfang einer normalen Ausgabe der Kompress sprengen, wenn alle Beiträge auch in französisch übersetzt werden müssten. Daher bitte ich um Verständnis, dass „nur“ die Untertitel der Fotos übersetzt wurden, um Ihnen auf diese Weise Anteil an der Entwicklung in Malawi zu geben.

Eine interessante Lesezeit wünscht Ihnen

*Sr. Brigitte Schneiders*  
GENERALOBERIN

## Impressum I

Herausgeber: ZithaGruppe  
 Verantwortlich: Hans Jürgen Goetzke, Redaktionsassistentin/Gestaltung: Marie Suraud  
 Redaktionskomitee: Sr. Brigitte Schneiders, Hans-jürgen Goetzke, Sr. Véronique Weis  
 Fotos 35, 36, 38, 39, 40, 41, 42 von Luc Deflorenne,  
 Konzept: binsfeld corporate – Druckerei: Imprimerie Hengen – Erscheinungsweise: Sonderausgabe – Auflage: 3.000 Exemplare  
 www.zitha.lu – contact@zitha.lu – Tel.: 40 144-2053

Titelbild: 50 Jahre Malawi - 1959, Ankunft der Schwestern in Malawi - 2009, Internet Café im Hospital in Malawi

# 50 Jahre ZithaSchwestern in Malawi

## Die Gründung 1959

Aus der Chronik: Am Vorabend des 3. Oktober 1958, dem damaligen Fest der hl. Therese von Lisieux, stattete Monseigneur Joseph Fady, Bischof der Diözese Lilongwe/Njassaland, heute Malawi, den Tertiär-Karmelitinnen (Zitha-Schwwestern) in Luxemburg einen Besuch ab. Er erbat sich Schwestern, für das Hospital in der 1953 gegründeten Missionsstation Namitete.

Der Kontakt kam über Pater Quaring WV (Weisse Väter), der im damaligen Njassaland wirkte und dessen Familie Bischof Fady in Ettelbrück besuchen wollte.

Beim anschließenden Besuch bei Bischof Msgr. Lommel kam er auf sein Anliegen zu sprechen, Schwestern für das Hospital in Namitete zu finden. Bischof Lommel stellte den Kontakt zu den ZithaSchwestern her.

Als er nach ein paar Tagen abreiste, hatte er von Mutter Gabrielle Win-

tersdorf die Zusage. Die 1959 Aus-sendungsfeier fand am 20. April statt. Unter der Leitung von Sr. Gabrielle verließen am 21. April 1959 vier Missionarinnen die Heimat.

Ein Jahr später, am 25. April 1960, sandte die Kongregation wieder 3 Schwestern in die Missionen.

Der Anfang war schwer, aber die Schwestern schafften es.

## Die Reise

Der Reisbericht der Schwestern liest sich wie ein spannender Roman. Hier in Zusammenfassung der Artikel aus dem „Sonnesblad“ 1959.

Von Luxemburg bis Amsterdam ging die Fahrt mit dem Auto.

## Auf dem Flug von Amsterdam nach Tabora (Tanganyika)



> 2

> 2 v.l.n.r.: Sr. Ricarda (Weisse Schwestern), Mutter Gabrielle und Sr. Renata



> 1

> 1 Der Start in Luxemburg . v.l.n.r.: Sr. Redempta, Sr. Marie Pia, Sr. Damiana, Sr. Renata und Mutter Gabrielle

Um 10 Uhr morgens starteten wir in einem von der RAPTIM „gepachteten“ Flugzeug von Amsterdam nach Süden: zu unserem grossen Wagnis!

Aus der uns so teuren Tätigkeit in der Heimat in die weltumspannende Fürsorge der Mutter Kirche für die verlassensten und ärmsten Menschen. Tief unter uns die Erde, nur in den weiß schimmernden Alpenzacken kam sie uns wieder nahe.

In Rom, unserer ersten Station, konnten wir viele Heiligtümer besuchen und hatten das Glück, am Grab des hl. Papstes Pius X seinen Segen für unsere Reise und unsere künftige Wirken zu erleben. Den hl. Vater konnten wir leider nicht sehen. Durch den Besuch der englischen Königin in Anspruch genommen, wurde er erst abends frei, als wir schon abgeflogen waren.

Über die violetten Fluten des Mittelmeeres trug uns der grosse Vogel nach Benghasi, der Hauptstadt von Cyre-

naika an der Nordküste Afrikas. Dort landeten wir um 9 Uhr abends. AFRIKA! Welch ein klarer, sternenbesäter Himmel wölbte sich über uns. Welch üppige farbenglühende süß duftende Blumen und Ziersträucher.

Doch schon nach einer Stunde, die zum Einnehmen des Abendimbisses verwandt worden war, flogen wir ab.

Finstere Nacht verhüllte die Erde, nur der Himmel erfreute unser Auge. Um 3 Uhr morgens feierte Bischof Msakila die hl. Messe, die ihm Bruder Brosius aus Kopstal diente.

Als wir um 6 Uhr morgens in Khartum, der Hauptstadt des Sudan niedergingen, war es heller Tag. Aber schon herrschte eine echt afrikanische Hitze. Wir nahmen im Speisehaus des Flug-

platzes unser Frühstück ein, serviert von feinen, schwarzen Kellnern. Nach einer Stunde ging es weiter, über eine unabsehbare gelbbraune Wüste, unter einem tiefblauen Himmel in goldenem Sonnenschein. Hier und da glitzerte von unten ein silbernes Band: der Nil. Wie froh waren wir, als wir um 2 Uhr in Entebbe am Nordufer des Victoriasees, der 27 mal so groß ist wie das Großherzogtum, anlangten.

Uganda ist eine wahrhaft paradiesische Landschaft in frischen Grün, üppi-ge Gärten, Bananenhaine und Palmen. Weiße Schwestern erwarteten uns und fuhren mit uns zu ihrer Mission. Wie gütige Engel, die uns Gott geschickt, nahmen sie sich unser an. Wir erfrischten uns und gingen früh ins Bett, um die Ruhe der vergangenen Nacht nachzuholen, die wir mehr oder weniger wachend im Flugzeug verbracht hatten. In der klösterlich einfachen, doch gut eingerichteten Mission verbrachten wir einen köstlichen Tag.

Am 24. April gegen 11 Uhr starteten wir dann Richtung Süden. Wir flogen über den Victoriasee, so niedrig, dass wir kleine Segelboote sehen konnten. Aber ein heftiger Wind wehte und brachte unser Flugzeug ins Schaukeln. Über Land legte sich der Wind und um 3 Uhr nachmittags landeten wir in Tabora, einer bedeutenden Stadt des britischen Treuhandgebietes Tanganyika.

Hier im Binnenland der großen ostafrikanischen Steppe umfängt uns wieder die brütende afrikanische Hitze. Da es aber gerade Regen- und Winterzeit war, waren die Nächte kühl und erfrischend. So können wir die 4 Tage leicht und bequem überstehen, die wir hier bei äußerst lieben Weißen Schwestern verbringen, bis ein anderes Flugzeug uns 500 km weiter nach Süden bringt.

### Von der Erzbischofsstadt Tabora nach der Bischofsstadt Mbeya

Gegen 11 Uhr morgens bestiegen wir am 28. April wieder ein Flugzeug zum Weiterflug nach Süden. Hoch in den Lüften überquerten wir Urwald und einen See und dann hohes Gebirge. Nach einer etwa 500 km langen Flugstrecke, auf der wir unentgeltlich geschaukelt wurden, landeten wir glücklich in Mbeya, etwa 100 km nördlich von der Nordspitze des Nyasasees.

Da hier noch keine Schwestern sind, empfingen uns ein Weißer Vater und ein Herr am Flugplatz und fuhren uns zur bischöflichen Wohnung. Sie liegt mit der Mission in einem wohlgepflegten Garten mit allen europäischen Gemüsen. Wunderschöne Blumenanlagen zieren den Platz davor. Zur Seite steht eine herrliche, neue Bischofskirche. Nachdem wir uns etwas erfrischt hatten, fuhren wir in einem Jeep zu einer 10 km entfernten Schule. Wir waren erstaunt über die feine Einrichtung. Zu Abend speisten wir mit dem Bischof und den Patres: Mais mit Apfelkompott; alles reichlich und appetitlich. Nachdem man uns noch einen Farbfilm gezeigt hatte, gingen wir zum Gästehaus und genossen eine erquickende Nachtruhe, denn hier war es mild wie bei uns im Spätsommer.

### Von Mbeya bis zu unserer Bischofsstadt Lilongwe

Nach der hl. Messe und dem Frühstück kletterten wir in ein wahres „Täubchen“ von einem Flugzeug. Eine Treppe war nicht vorhanden. Nur der Pilot hatte noch Platz neben uns 5 Schwestern. Ein Pater musste wegen Platzmangel zurückbleiben. Rasch gin-



> 3

> 3 Die ersten Mitarbeiterinnen

gen wir hoch in den Himmel hinauf, 8000 m hoch. Wir überflogen üppiges Land mit großen Vieherden, die wie Mückenschwärme aussahen. In Enzeitiba hatten wir eine Zwischenlandung. Wir waren im Nyassaland!

Noch eine kurze Strecke und unten nahm uns Bischof Fady von Lilongwe herzlich in Empfang. Es war am 29. April um 13:30 Uhr. Wir waren nach einem langen Flug- Gott sei Dank- glücklich und wohlbehalten in unserem Tätigkeitsfeld angekommen. Der Bischof führte uns in seine Hauskapelle: Schwestern, wir wollen Gott von ganzem Herzen danken für die gute Reise. Danach speiste er mit uns zu Mittag.

Wir sind so glücklich und nicht im

Geringsten enttäuscht. Alle sind so freundlich, zuvorkommend und gut zu uns.

### Am Ziel – In der Bischofsstadt Lilongwe

Einstweilen jedoch, bis wir nach Namitete ziehen können, wohnen wir hier bei den Weißen Schwestern in Lilongwe. Der Hochwürdigste Herr Bischof ist zu uns wie ein guter Vater. Jeden Tag nach dem Essen besucht er uns. Wir werden also ganz verwöhnt. Hier erhalten wir den ersten Einblick in die Missionstätigkeit. Wir haben schon 3 Missionsstationen mit ihren Außenstellen besucht. Welches Elend und welche Armut kommen hier zusammen.

Die Kranken liegen auf Pritschen mit bloß einer Decke. In einer Maternität lagen wegen Platzmangel die Wöchnerinnen vor dem Gebäude, neben ihnen in Kistchen die Neugeborenen. Es war arm, aber doch reinlich. Die Kranken und die werdenden Mütter werden von der ganzen Familie zum Hospital oder der Maternität gebracht. Das gab uns Gelegenheit, uns etwas die Lebensweise der Eingeborenen anzusehen.

Die Frauen zerstampfen Maiskörner in einem Holzmörser und kochen mit dem Mehl einen Brei, eine einzige Mahlzeit am Tage. Kein Wunder, dass 60 – 70 % der Kinder in frühem Alter sterben. Die Weißen Schwestern tun das Menschenmögliche, um den Frauen Verständnis für Kinderpflege, Kochen und



> 4

> 4 Sr. Damiana bei der Arbeit



> 5

> 5 Besuch auf dem Dorf, Begegnung mit der Bevölkerung

Reinlichkeit beizubringen. Je 3 Monate hindurch unterrichten sie eine Gruppe von 12 Frauen in allen „Künsten einer guten Mutter und Hausfrau“.

Am Sonntag, den 3. Mai wohnten wir dem Hochamt in der Bischofskirche bei. Wir waren sehr erbaut. Mit Andacht beteiligten sich alle, groß und klein am Gesang. Viele Männer und Frauen, die Mütter mit ihren Kindern auf dem Rücken, gingen zur hl. Kommunion. Das Schreien, Herumlaufen und Spielen der Kleinkinder scheint niemanden zu stören.

Am Montag, den 4. Mai fuhren wir mit dem Hochwürdigsten Herrn nach Namitete, um unsere zukünftige Arbeitsstelle zu besichtigen. Wir waren ganz erstaunt, ein so schönes, luftiges Krankenhaus vorzufinden. In allen Zimmern ist fließendes Wasser. Nur die Einrichtung fehlt noch. Es liegt etwa

5 Minuten von dem Posten der Patres entfernt. Auch zwei Nebengebäude für Waschküche und Bügelzimmer und 3 kleine Häuser mit je 4 Zimmern stehen bereit für die Pflegerinnen, die wir auszubilden haben.

Sobald unser Gepäck ankommt, das mit der Bahn von Beira, einer Hafenstadt Mosambiks hierher befördert wird, belegen wir einen Teil des Krankenhauses vorläufig für uns. Unsere Betten nehmen wir von Lilongwe mit. Ein tüchtiger Missionsbruder, der in Namitete eine Handwerkerschule leitet, wird an Ort und Stelle die nötigen Möbel nach unseren Wünschen herstellen.

Einen Platz für unser endgültiges Kloster haben wir erwählt. Bis es gebaut und die Inneneinrichtung des Krankenhauses fertig ist, werden wir eine Pflegestelle (Dispensaire) und ein Entbin-

dungsheim eröffnen. Danach werden wir das Krankenhaus in Gang bringen. So können wir uns einleben und auf den Arzt warten. Denn der Arzt, der auf uns gewartet hat, ein ganz tüchtiger Mann, ist im Dezember gestorben. Ein schwerer Schlag für den Bischof. Die Oberin der Weißen Schwestern der Mission Likuni wird uns die ersten 14 Tage Gesellschaft leisten und eine andere Schwester, die Deutsch kann, wird uns im Entbindungsheim zur Seite stehen. Denn wir können uns in Unkenntnis der Eingeborensprache mit den Schwarzen einstweilen nicht verständigen. Alle Schwestern sind aber tüchtig am Lernen. Die Sprache kommt uns deswegen sehr schwer vor, weil ihre Wort- und Satzbildung von der europäischen Sprache ganz verschieden ist.

Wir wurden in Namitete sehnsüchtig

erwartet. Als wir dorthin kamen, waren wir stets von einer großen Schar Kinder umgeben. Die Erwachsenen wussten ihre Dankbarkeit, dass wir zu ihnen kommen, nicht genug auszudrücken. Kurz und gut, wir sind über alles Erwartungen hinaus recht befriedigt über die Zukunftsaussichten. Wir hatten es nicht so gut und so schön erwartet. Obwohl wir es in Lilongwe sehr angenehm haben und ganz verwöhnt werden, drängt es uns nach Namitete zu gehen. Dort gibt es schon viele Christen und Taufbewerber. Wir wollen helfen, dass durch unsere Nächstenliebe alle Bewohner dort den lieben Gott kennen und lieben lernen und den Weg zum Himmel finden.

### Die politische Situation zur Zeit der Gründung

Die Schwestern kamen in ein Land, das in einer politischen Umbruchsituation war. Der Übergang von einer englischen Kolonie zur Selbständigkeit gestaltete sich sehr spannungsvoll. Zusammenfassend ein Bericht aus Nachrichten von Bischof Fady in der Zeitschrift "Kontinente".  
Sir Armitage, der britische Statthalter

des Nyassalandes, hat sein Vorgehen bei den Unruhen in einem Weißbuch zu rechtfertigen gesucht mit der Angabe, Dr. Banda und seine Anhänger hätten sich verschworen, alle Europäer, die Missionare einbegriffen, zu ermorden. In England zweifelt ein Teil der öffentlichen Meinung an der Richtigkeit dieser Behauptung, ein anderer leugnet sie kurzweg. Unter diesem Druck hat die britische Regierung einen Untersuchungsausschuss ins Nyassaland geschickt. Dessen Bericht bleibt abzuwarten.

Auf jeden Fall scheint die Behauptung des Statthalters stark übertrieben. Es liegen keine schriftlichen Belege für die Mordanschläge vor. Als einziger Beweis wird ein angeblicher Brief Dr. Bandas angeführt, in dem er schreibt: Sie haben von den Aufständen gehört. Ich habe in Blantyre und in Zomba ein Feuer angefacht. Bald wird, wie ich hoffe, das ganze Land in Flammen stehen.

Die Rädelsführer werden verhaftet, aber Belege nicht gefunden. Auch die folgende Tatsache gibt zu denken: Kein einziger Europäer ist getötet worden. Und doch wohnen die meisten Europäer in vereinzelt stehenden Farmen, wo

rechtzeitiger, polizeilicher Schutz kaum möglich war. Ferner gebrauchten die Aufständischen keine Schusswaffen. Lediglich in 3-4 Fällen wurde geschossen und zwar nur auf heranrückende Sicherheitsmannschaften.

### Die Missionare in den Unruhen

Die niederländisch reformierte Kirche besteht aus Buren, Abkömmlingen der in Südafrika eingewanderten niederländischen Calvinisten. Sie tritt offen für die Verbindung des Nyassalandes mit Südrhodesien ein, huldigt der Apartheid, d.h. der Rassentrennung und der gesetzmäßigen Beherrschung der Schwarzen durch die Weißen. Daher ist sie bei den Unruhen übel davongekommen. Ihre Posten mussten von der Polizei bewacht werden. Manche ihrer Schulen wurden in Brand gesteckt.

### Die katholische Mission

Sie hat keinen nennenswerten Schaden gelitten. Dies verdankt sie einer völlig unpolitischen, rein religiösen Haltung und wohl auch der Tatsache, dass die katholische Kirche einen Teil ihres Gebietes dem einheimischen Bischof Citsulo und der einheimischen Geistlichkeit unterstellt hat. Der angebotene Polizeischutz wurde höflich abgelehnt. Lediglich im Norden dauerte der Aufstand, der lange vorher geschürt wurde, lange.

Ansonsten führten die katholischen Missionare unbehelligt ihre Arbeit fort. Beim Besuch ihrer Außenposten wurden sie von den Aufständischen nicht behindert.

Aus dem Gesagten geht hervor: Der Aufstand war nicht gegen das Christentum gerichtet, sondern gegen politische Gegner. Er verfolgte nur das

### Eine erste Statistik: 1. Juli 1959 bis 1. Juni 1960 im Hospital Namitete

Maternité	Geburten	605
	Konsultationen	4.004
	Nottaufen	46
	Todesfälle (Säuglinge)	39
	Todesfälle (Mütter)	3
Hospital	Stationäre Behandlung	606
Dispensaire	Konsultationen	18.910
	Nottaufen	67
	Todesfälle	22

eine Ziel: Den Anschluss des Nyassalands an das immer mehr von Weißen beherrschte und der Rassentrennung huldigende Südrhodesien zu verhindern.

Beim Aufstand tritt die unterschwellige Gegnerschaft klar zu Tage. Sie wird sogar noch verschärft und in der Folge wird sie die Tätigkeit der katholischen Mission erschweren.

### Nyassaland zur Zeit der Missionsgründung

Neben dem Hospital standen 3 kleine Häuser mit je 4 Zimmern. Sie sind für die Pflegerinnen bestimmt. Wir hätten

2 Häuser bekommen können, zogen es aber vor, im Hospital zu wohnen. Nach ein paar Tagen merkten wir, dass diese Wahl schlecht war und zogen deshalb in eines der Häuser um.

Im Juni 1959 wurde das erste Auto gekauft. Ohne Auto kann man in Namitete nicht wirken.

1960: Aussendung von drei weiteren Schwestern nach Afrika:

Sr. Marie-Berthe Wechtler

Sr. Bernadette Zins (Sr. François Regis)

Sr. Jeanny Munhoven (Sr. Jeanne-Vianney)

Am 12. April findet in der Kapelle des Mutterhauses die Aussendungsfeier statt.

Hochwürden Bischof Lommel nahm die

Aussendung vor und empfahl, zusammen mit den Mitschwestern, Angehörigen und Gästen die drei Schwestern dem Schutz der Gottesmutter und der grenzenlosen Liebe Christi.

„Begeht euch auf den Weg des Friedens und bringt den Menschen, unter denen ihr wirken werdet, den Frieden.“

Mutter Gabriel Wintersdorf begleitet die Schwestern ins Nyassaland und schreibt von dort aus im Juni 1960:

Pfingstmontag, der große Tag der Einsegnung unseres ersten Hauses in den Missionen. Der erste Markstein war am Tage der Ankunft: 29. April 1959. Der zweite Markstein am Pfingstmontag, 6. Juni 1960.

Einsegnung der ersten Kapelle unseres



> 6

> 6 Sr. Damiana in der "Maternité"



> 7

> 7 Unterwegs nach Namitete

Ordens in unserer Mission. Patronin des Hauses ist „Notre Dame du Mont Carmel“ und Patronin des Hauses „Sainte Thérèse de Lisieux“. Somit ist der „Orden der Schwestern des regulierten dritten Ordens Unserer Lieben Frau vom Berge Carmel“ von Luxemburg verpflanzt nach Afrika. Der Hochwürdigste Herr Bischof war glücklich an diesem Tag... Viele Patres und Schwestern feierten mit uns, so auch Pater Quaring (aus Ettelbruck), der in Guilemie stationiert ist. Ich werde euch alles erzählen, wenn ich wieder zu Hause bin.

Ein anderer Brief erzählt von der weiteren Entwicklung: Eine Spitalsküche, weitere Häuser für Personal und von der Ankunft von Dr. Gerhold mit Familie aus Österreich. Es wird erzählt, dass die Unruhen an Namitete vorbeigingen und dass die Schwestern ein Waisenkind, Lidwina, dessen Mutter bei der Geburt starb, aufgenommen haben. Am 28. August war Taufstag:

93 Erwachsene und 45 Kinder. „Auch eine unserer Angestellten erhielt die Taufe und wählte aus Dankbarkeit den Namen Gabrielle“.

### Unterstützung aus der Heimat

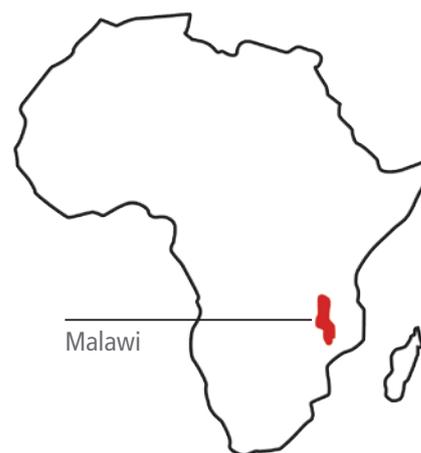
Im November 1960 fand im Mutterhaus ein erster Missionsbasar statt. Der Erlös kam dem Neubau der Kirche auf der Missionsstation zugute, die von Pater Van Iterson WV geleitet wurde. Er schreibt: Im Vertrauen auf Gott hatte ich den Kirchenbau begonnen ohne zu wissen, ob es mir jemals möglich wäre, ihn zu vollenden. Dank der großzügigen Hilfe geht unser Kirchenbau voran. Und weiter: Das Krankenhaus und das Mütterheim haben schon unendlich viel Gutes bewirkt, nicht nur durch leibliche, sondern auch durch seelische Hilfe

Auch Bischof Fady schreibt: Dank der Mithilfe aus Luxemburg können wir trotz Mangel an Personal weiterarbeiten. Das Krankenhaus in Namite-

te macht große Fortschritte. Leider fiel der Bruder Baumeister von einer Mauer herab und brach sich ein Bein. Trotzdem hoffen wir, dass der Bau in 2-3 Monaten beendet ist. Dann werden wir, sobald als möglich, mit dem Bau des Krankenhauses in MADISI beginnen.

Missionsbasare wurden in der Folge in regelmäßigen Abständen veranstaltet und haben mit viel Einsatz und auch Erfolg die Arbeit der Schwestern in den Missionen unterstützt.

Dr. Gerhold aus Wien war der erste Arzt, der für längere Zeit in Namitete Aufbauarbeit leistete. In den folgenden 50 Jahren haben das immer wieder Menschen getan: Ihre Zeit, ihre Kraft, ihre Kompetenz in den Dienst der Mission gestellt, sei es für kurze oder längere Zeit. >



### Schwwestern aus Luxemburg in Malawi

- |     |                                    |                |
|-----|------------------------------------|----------------|
| 1.  | Schwester Renata Schwartz †        | 1959 bis 1969  |
| 2.  | Schwester Redempta Weiler          | 1959 bis 1966  |
| 3.  | Schwester Damiana Bär †            | 1959 bis 1968  |
| 4.  | Schwester Marie-Pia Koch           | 1959 bis 1971  |
| 5.  | Schwester Marie-Berthe Wechtler    | 1960 bis 2001  |
| 6.  | Schwester Jeanny Munhoven          | 1960 bis heute |
| 7.  | Schwester Bernadette Zins †        | 1960 bis 1997  |
| 8.  | Schwester Marie-Christiane Mergen  | 1964 bis 1968  |
| 9.  | Schwester Josette May              | 1964 bis heute |
| 10. | Schwester Antonia Hoss             | 1964 bis 1974  |
| 11. | Schwester Justina Morn             | 1968 bis heute |
| 12. | Schwester Marie-Alphonse Molitor † | 1971 bis 2001  |
| 13. | Schwester Angelika Kolb †          | 1967 bis 1969  |
|     |                                    | 1981 bis 1984  |
| 14. | Schwester Marie-Romaine Dostert    | 1977 bis 1979  |

### Generaloberinnen 1959 bis 2009

- |                                  |                |
|----------------------------------|----------------|
| Mutter Gabrielle Wintersdorff    | 1959 bis 1969  |
| Mutter Angelika Kolb             | 1969 bis 1981  |
| Schwester Jeanne-Françoise Fisch | 1981 bis 1993  |
| Schwester Marie-Bernard Schäfer  | 1993 bis 1999  |
| Schwester Brigitte Schneiders    | 1999 bis heute |



# Regionalhaus und Ordensleitung



Die Kongregation in Luxemburg hat ihre Rolle gewechselt: von der Mutter zur Schwester, die den Weg in die Zukunft unterstützt und begleitet.

Seit 2005 sind alle Schlüsselpositionen der Kongregation in Afrika mit einheimischen Schwestern besetzt: Die Regionaloberin und ihr Rat; die Leitung des Noviziats; die Regionalsekretärin und Regionalökonomin, sowie die Oberinnen in den Gemeinschaften.

In der Festmesse zum 50jährigen Jubiläum der Kongregation in Malawi wurde dieses Bild in einem symbolischen Akt sichtbar: 2 Schwestern aus Luxemburg überreichten ein Bäumchen mit verschiedenen Früchten und eine Kerze an 2 „ältere“ Schwestern aus Malawi: „Jetzt ist Eure Zeit gekommen“, und diese gaben beides weiter an die beiden jüngsten Schwestern aus dem Noviziat.

## Die Zukunft hat begonnen!

Die steigende Zahl der Schwestern hat den Wunsch nach einer Neugründung geweckt, um auch die Möglichkeiten des Dienstes an den Menschen zu erweitern. Diese neue Niederlassung ist in der Diözese Zomba im Süden des Landes geplant.

Möge unsere Kongregation in Malawi ein Segen sein in der Kirche und für die Menschen in Malawi. >

Der Nachwuchsmangel unserer Kongregation in Luxemburg, der seit den 70er Jahren immer deutlicher wurde hatte auch zur Folge, dass es nicht mehr möglich war, Schwestern von Luxemburg aus in die Missionen auszusenden.

Zudem war und ist es nicht das Ziel unserer Missionsarbeit, in der Kongregation und auch in den Werken immer an vorderster Front zu stehen, sondern die Übergabe an einheimische Schwestern vorzubereiten und zu vollziehen.

Nach langen Jahren der europäischen Führung wurde der erste Schritt gemacht: Die Region Malawi bekam eine einheimische Regionaloberin: Sr. Theresia Jailosi, der im Rat neben einer luxemburgischen Schwester

auch malawianische Schwestern zur Seite standen. Derselbe Prozess begann parallel in den Gemeinschaften. Die steigende Zahl der Schwestern und die obengenannten Fakten verlangten auch, dass eine Zentrale geschaffen wurde: das Regionalhaus. In ihm befinden sich der Sitz der Regionaloberin und der Administration für die Kongregation in Malawi, sowie eine Gemeinschaft von Schwestern, die einerseits im St. Gabriels Hospital arbeiten oder als Juniorinnen in Berufsausbildung dort ihr Heim haben.

Die drei Luxemburger Schwestern haben diesen Prozess je nach ihren Möglichkeiten begleitet und leben nun in einer Gemeinschaft in Namitete.

# Madisi

> 11 Laienhelferin im Einsatz

> 12 v.l.n.r.: Sr. Bernadette, Sr. Fidelia, Sr. Marie-Berthe in Madisi



11 >



12 >

# Madisi

## Die zweite Missionsstation



> 13 v.l.n.r.: Sr. Marie-Christiane, Sr. Josette, Sr. Marie-Berthe

Während der Amtszeit von Mutter Gabrielle Wintersdorf wurde am 2. Februar 1965 eine zweite Missionsstation übernommen: Madisi.

Madisi liegt etwa 75 km nördlich von Lilongwe. Wie in Namitete ist auch dort ein Hospital zu übernehmen. Damit dieser Schritt möglich war, wurden im April 1964 drei weitere Schwestern entsandt: Sr. Antonia Hoss, Sr. Marie Christiane Mergen und Sr. Marie-Joseph (Josette) May.

Sie landeten am 25. April 1964 und wurden auf der Station in Namitete auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet. Sie unterstützten damit auch die schon 4 Jahre vorher angereiste 2. Gruppe aus Luxemburg: Sr. Marie-Berthe Wechtler, Sr. Jeanne-Vianney (Jeanny) Munhoven und Sr. François-Regis (Ber-

nadette) Zins .

Für die Missionsstation in Madisi waren Sr. Marie-Berthe Wechtler, Sr. Marie-Christiane Mergen und Sr. Josette May vorgesehen.

Auf der Station in Madisi waren Weiße Väter und Weiße Schwestern tätig. Das Hospital, das übernommen werden sollte hatte keine Einrichtung und ein Schwesternhaus gab es auch nicht. Also hieß es, mit viel Elan und Gottvertrauen ans Werk gehen.

Zu allem wurden die Schwestern tatkräftig aus der Heimat unterstützt. Das zu kleine Hospital (30 Betten) wurde durch einen neuen größeren Bau ersetzt (100 Betten). Das deutsche Hilfswerk Misereor war daran wesentlich beteiligt. Das ermöglichte eine wesentlich bessere Behandlung und Pflege für die Kranken. Schwester Fidelia, eine afrikanische Mitschwester, die Hebamme ist, hatte in der Maternité alle Hände voll zu tun.

Der Tätigkeitsbericht von 1974 sagt: 4.120 stationäre Patienten, 21.198 ambulante Patienten, 960 Geburten. Zu dieser Zeit wurden die Schwestern von 56 einheimischen Hilfskräften, sowie einer kanadischen Ärztin und einer Laborantin unterstützt.

Immer wieder haben Menschen ehrenamtlich mit viel Engagement unsere Missionsarbeit unterstützt. Aus Luxemburg, aus Deutschland, aus USA, Kanada, Österreich kamen Menschen mit verschiedensten Qualifikationen und haben so einen wesentlichen Beitrag in der Entwicklung Malawis geleistet.

Die Zahlen aus dem Jahr 1980 drücken deutlich aus, wie Notwendig der Dienst in Madisi war:

Ambulante Patienten: 41.112

Stationäre Patienten: 2.681

Geburten: 1.356

Unterernährte Kinder :230

Kinderfürsorge: 2.252

Außenstationen: 1.220

Mütterberatung: 8.668.

Aber nicht nur personell, sondern auch materiell kam immer wieder Hilfe aus der Heimat.

In der 80er Jahren zeichnete sich eine Entwicklung ab, die eigentlich so nicht gedacht war. Von den Luxemburger Schwestern kamen Signale der Überforderung. Die Malawianischen Schwestern konnten zwar mitarbeiten, aber mit der Leitung eines solchen Betriebes wären sie auch überfordert gewesen. So kam die Anfrage der Franziskanerinnen aus Salzkotten in Deutschland, die eine Neugründung planten, als eine Antwort des Himmels.

Eine erste Gruppe reiste am 2. Februar 1985 an und lebte und arbeitete mit unseren Schwestern zusammen, damit ein reibungsloser Übergang gewährleistet war.

Dieser Übergang war für beide Seiten nicht leicht. Im Weihnachtsbrief 1986 heißt es: " 25 Jahre Arbeit lasten auf unseren Schultern. Es ist Zeit, abgelöst zu werden. Seit 1985 sind wir nun mit 3 Franziskanerinnen zusammen und am 6. Januar 1987 werden wir Madisi verlassen. Für beide Seiten ist es nicht leicht, für die einen das Lassen, für die anderen das Annehmen. Zum Schluss möchten wir Euch allen herzlich danken für Eure Gebete, Opfer und jede Hilfe. Ohne Euch wäre Madisi nicht das geworden, was es heute ist. >

# Ganya

> 14 Mutterberatung  
in Ganya

> 15 Kindergarten in  
Ganya



> 14



> 15

# Ganya

## Die dritte Missionsstation



> 16

> 16 Sr. M.-Alphonse mit einer einheimischen Schwester im Einsatz

In den nächsten Jahren entsteht ein neues Dispensarium, eine Entbindungsstation, eine Haushaltsschule und das jeweils mit Außenstationen und ein neues, größeres Schwesternhaus im Jahre 1976.

Die Entwicklung und Förderung der Frauen war neben der Gesundheitsfürsorge und dem Dispensarium und der Entbindungsstation das große Anliegen. So entstand eine Haushaltsschule, in der über lange Zeit Mädchen und Frauen unterrichtet wurden.

Vor einigen Jahren traf ich in Chigodi, einer Außenstation von Ganya eine Frau, die dabei war, die Kleider Ihres Mannes zu flicken. „Das habe ich bei Sr. Marie-Alphonse gelernt“ sagte sie.

Sr. Marie-Alphonse, Sr. Jeanny, Sr. Josette und Sr. Marie-Berthe haben zusammen mit unseren afrikanischen Mitschwestern in fast 40 Jahren die Station weiterentwickelt. Als Ende der 90er Jahre aufgrund mangelnder Nachfrage die Haushaltsschule geschlossen wurde, entstand 2001 ein Kindergarten: St. Theresia Nursery School mit drei Gruppen. Spielen und Lernen steht auf dem Programm und dank der Unterstützung des Missionsfreundeskreises in Köllerbach im Saarland können die Kinder täglich eine warme Mahlzeit bekommen.

Ohne Unterstützung aus der 2. Welt wäre Ganya nicht das, was es heute ist. Die Gebäude, die Solaranlage, Unterstützung bei den Personalkosten, Medikamente, Reparaturen, Ambulanzfahrzeug..., das alles ist mit finanzieller Hilfe durch viele Spender aus Luxemburg und Deutschland realisiert worden. Heute leben in Ganya 7 afrikanische Mitschwestern und führen das begonnene Werk weiter. >

Während der Amtszeit von Mutter Angelika Kolb wurde 1971 die dritte Missionsstation in Malawi übernommen: GANYA

Ganya liegt südlich der Stadt Dedza mitten im Busch, inmitten einer sehr schönen Landschaft. Die Missionsstation wurde 1969 gegründet und von 2 holländischen Priestern betreut.

Mutter Angelika begleitete Sr. Marie-Alphonse Molitor und Sr. Antonia Hoss zu ihrer neuen Wirkungsstätte und sie schildert sehr lebendig vom Beginn der Arbeiten.

„Zuerst stritten sich die Chefs von Kandeu und Ganya, wer denn die Station erhalten sollte, der Chef von Ganya gab das Land dazu und so bekam die Station ihren Namen. Postoffice, Läden, Markt, Entbindungsstation und Dispen-

saire sind jedoch in Kandeu. Unser Haus ist arm und klein, mit der Tür ist man in der Stube. Wir haben Vorhänge genäht vom Stoff aus Paketen. Man brauchte früher diesen Stoff für Schinkensäcken. Am Samstag bekamen wir noch einen Tisch. Wir haben Klappbetten und sind froh über die Decken, die Sr. Marie-Berthe uns gab. Gestern, Sonntag war Einweihung. Das Hochamt war um halb 10 Uhr. Danach strömten alle Leute zur Schule. Der Lehrer hatte mit einer Gruppe Knaben ein Willkommenslied eingeübt. Die Leute brachten uns kleine Geschenke: Eier, Coca Cola und einzelne legten ein paar Münzen in die Schüssel. Die Patres erklärten, dass die Schwestern gekommen seien, um zu helfen. Nach der Aufführung eines Tanzes durch die Mädchen war die Zeremonie beendet.“

# Lilongwe

> 17 Schwestern bei der Arbeit in der Küche in Lilongwe

> 18 Konferenzraum in Bethanie



# Lilongwe

## Neugründung in der Hauptstadt Lilongwe



In der Zeit des Übergangs in Madisi waren die Schwestern und die Ordensleitung nicht untätig, galt es doch, die vorhandenen Kräfte noch einmal sinnvoll einzusetzen.

Hier ein Auszug aus einem Brief von 1985:

*"Wir haben uns schon länger Gedanken gemacht, was wir für das geistige Wohl europäischer und malawianischer Ordensschwestern tun könnten. Um auch dem Bedürfnis anderer Kongregationen entgegenzukommen, soll ein Haus gebaut werden, in dem sich Schwestern für einige Tage zur Stille und zum Gebet zurückziehen können. Seit einigen Jahren besteht ein solches Gebetshaus für Priester, in dem aber, nach afrikanischer Tradition, keine Frauen oder Schwestern untergebracht werden*

*dürfen."*

Nach vielen Bemühungen fand sich ein Platz außerhalb von Lilongwe. Das Haus soll 10 Schwestern aufnehmen können. Außerdem werden einige Nebengebäude notwendig sein: Kapelle, Wirtschaftstrakt, Wohnhaus für die Schwestern, Unterkunft für den Exerzitienleiter, Personalunterkunft.

Die Bauarbeiten gingen zügig voran, so dass am 15. Oktober 1986 das St. Theresa Prayer House eröffnet werden konnte für eine lange und segensreiche Zeit. „Wir wollen einen Ort des Gebetes, der Ruhe und des Friedens anbieten“, so schreibt Sr. Josette May, die lange Jahre die Leitung des Hauses inne hatte. Teresa von Avila, die eine große Lehrmeisterin des geistlichen Lebens ist, hat in ihren Schriften konkrete und gute Anweisungen zum Gebet gegeben, und die Voraussetzungen dafür benannt. Diese waren wegweisend bei der Umsetzung des Projektes Gebetshaus

Das Haus fand großen Anklang und viele Schwestern, und später auch Priester und Brüder, haben in den folgenden Jahren geistlich und leiblich auftanken können. In die Leitung von St. Theresa sind nach und nach auch unsere afrikanischen Mitschwestern hineingewachsen und im Jahr 2003 habe sie diese ganz übernommen.

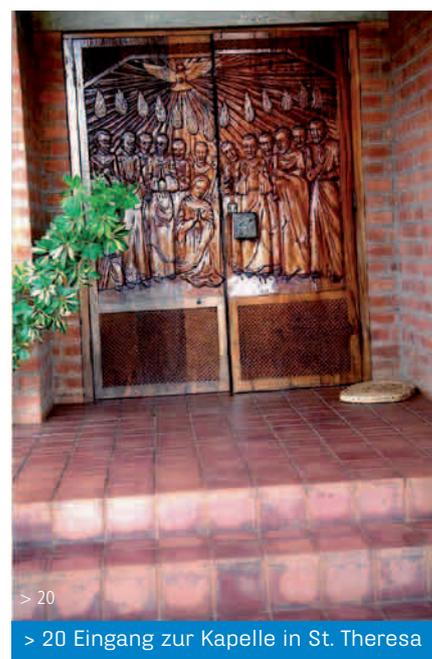
### Ein neues Projekt entsteht.

Immer wieder kamen in den Jahren seit der Gründung von St. Theresa Anfragen, um einen einfachen, aber guten Platz zur Übernachtung für Durchreisende. St. Theresa hatte eine andere Aufgabe und wäre auch nicht groß genug gewesen. So entstand in unmittelbarer Nähe von St. Theresa

ein Gästehaus: Bethanie. Der Name erinnert an die Begebenheiten, die in der Bibel erzählt werden von Maria, Martha und Lazarus, die in Bethanien wohnten und Jesus und seine Jünger oft zu Gast hatten.

1992 konnte das Gästehaus eröffnet werden und hat seit dem sehr vielen Menschen eine gute Unterkunft geschenkt. Da die Nachfrage stetig stieg, wurden 2 Doppelzimmer mit Nasszelle angebaut und ein Konferenzraum mit Nebenräumen in 2002 fertiggestellt. Bethanie: Gastfreundschaft in Malawi, ein sehr gerne angenommener Dienst.

Gastfreundschaft leben in der Spiritualität des teresianischen Karmel, der „Freundschaft mit Gott“, das ist heute und für die Zukunft das Programm für St. Theresa und Bethanie. >



# Noviziat und Kongregation

> 21 Eingang des Noviziatsgebäudes

> 22 Novizinnen bei der Gartenarbeit



2 > 1



> 22

# Noviziat und Kongregation



> 23

> 23 2005: das erste Regionalkapitel

1964 baten 5 junge Frauen um Aufnahme in die Kongregation der Tertiär-Karmelitinnen (ZithaSchwestern). Damit wurde der Grundstein für den afrikanischen Teil unserer Kongregation gelegt.

Die jungen Frauen kamen zur Ordensausbildung nach Luxemburg. Ihre ersten Gelübde legten 3 von ihnen 1968 in Namitete ab. Zwei von ihnen sind heute unsere Seniorinnen: Sr. Fidelia und Sr. Theresia.

Inzwischen war man zur Überzeugung gekommen, dass es besser sei, ein Noviziat in Malawi einzurichten. Dazu gaben 1966 die Religiosenkongregation in Rom und Bischof Fady vor Ort ihre Zustimmung.

Ein entsprechendes Haus wurde in

Namitete gebaut, das bis heute das Postulat und das Noviziat beherbergt. Im Laufe der Jahre traten immer wieder junge Frauen ein, bekamen ihre Ordensausbildung und erlernten einen Beruf.

In einem Bericht der Zeitschrift "Kontinente" schreiben die Schwestern: So gerne wir die karmelitanische Spiritualität auf afrikanischen Boden einpflanzen wollten, können wir heute (1985) „nur“ 3 Schwestern mit ewiger und 5 mit zeitlicher Profess zählen. Dazu 2 Novizinnen und 2 Postulantinnen. Und das von 31 Mädchen, die in den 20 Jahren des Bestehens eingetreten sind. Unser Ziel wird es trotzdem bleiben, dass unsere Kongregation in der jungen Kirche, die erst 83 Jahre

Seit 1964 waren mit der Leitung des Noviziates beauftragt:

Sr. Jeanny Munhoven

Sr. Josette May

Sr. Theresia Jailosi

Sr. Annie Chiwindo

Sr. Marie-Claire Kapachika

Sr. Anastasia Dzoole

Heute, zum 50 jährigen Jubiläum, zeigt sich das Bild wesentlich hoffnungsvoller als 1985.

Die Kongregation zählt zur Zeit:

> Schwestern aus Luxemburg	3
> malawianische Schwestern	
- mit ewiger Profess	21
- mit zeitlicher Profess	
(Juniorinnen)	6
- Novizinnen	6
- und Postulantin	1

alt ist, in Malawi Fuß fassen kann und dass unsere afrikanischen Schwestern unsere Arbeiten weiterführen können. Wenn es immer wieder Austritte gibt, lassen wir uns davon nicht entmutigen; haben doch die Mädchen eine gute Ausbildung erhalten und können so einen guten Weg in ihrem Leben finden. >

# Jubiläumsfest

> 24 Msgr. Nicolas Girasoli und Bischof Rémy Ste. Marie

> 25 Die Prozession geht zur Pfarrkirche



> 24



> 25

# Jubiläumsfest

## Feier des 50jährigen Jubiläums der Missionstätigkeit der ZithaSchwestern in Malawi



> 26

> 26 Teilnehmer am Gottesdienst

Die malawianischen Schwestern bereiteten seit 2 Jahren diesen großen Moment vor. In verschiedenen Gruppen wurde gearbeitet: allgemeine Organisation; Kalender, Stoff und T-Shirts; Gäste; Gesang; Tanz; Küche; Im Sommer 2009 kann nun auf ein schönes und gelungenes Jubiläumsfest zurückgeblückt werden. Es fand statt am 18. April 2009 in Namitete, der Missionsstation, in der unsere Tätigkeit 1959 begann.

Als Gäste aus Luxemburg waren Sr. Marie-Berthe Wechtler, die 41 Jahre in Malawi war, Sr. Hildegund Rommelfanger und Sr. Brigitte Schneiders, Generaloberin, angereist. Neben den vielen Priestern, Brüdern und Ordensschwestern waren Msgr. Nicolas Girasoli, der Nuntius von Sambia und Malawi, Bischof Rémy Ste Marie und Altbischof Félix Mkori anwesend.

Unser Dank für diese 50 Jahre wurde in die große Danksagung der Kirche, die Eucharistiefeier gelegt. Der Einzug, beginnt im Regionalhaus. Mädchen und Frauen der Pfarrei, einheitlich gekleidet tanzen vorneweg.

Es folgen alle Schwestern, Brüder und Priester und die Bischöfe.

Schwester Marie-Berthe und Sr. Justina übergeben ein Bäumchen mit verschiedenen Früchten und ein Kerze an die junge, afrikanische Gemeinschaft. Diese Symbole bedeuten, dass die Zeit der Luxemburger Schwestern zu Ende geht und nun die Zeit der afrikanischen Schwestern gekommen ist. Es war ein sehr bewegender Moment.

In ihren Ansprachen nehmen Nuntius Girasoli und Bischof Rémy Ste Marie Bezug auf den Missionsauftrag der Kongregation im Dienst der Kirche und sie erwähnen die Wichtigkeit des

Ordenslebens für die Kirche in Nord und Süd.

Ein zweites Fest wurde an diesem Tag begangen: Schwester Priscilla Tembo legt in der Jubiläumsmesse ihre ewigen Gelübde ab.

Sr. Alphonsina, die Regionaloberin richtet eine Grußadresse an die Würdenträger und alle Gäste.

Sr. Brigitte dankte in ihrer Ansprache allen, die in den vergangenen 50 Jahren die Missionstätigkeit der ZithaSchwestern durch ihren persönlichen Einsatz, ihr Gebet und ihre Hilfe unterstützt haben. Sie ermutigte die Schwestern in Malawi, den begonnenen Weg mutig weiterzugehen und sich dabei an den Grundsätzen der Stifter zu orientieren.

Als konkretes Zeichen der kirchlichen Zugehörigkeit überreichte Nuntius Girasoli im Auftrag des Hl. Vaters Benedict XVI eine Urkunde und eine Medaille an Sr. Brigitte Schneiders und Sr. Alphonsina Chimgamdima.

Mit einem Festessen für alle Gäste klang dieser Festtag für unsere Kongregation aus. >



> 27

> 27 Medaille von Papst Benedikt XVI

# ONG

> 28 Der Container wird gepackt

> 29 Bau der Abwassergräben



> 28



> 29

# ONG

## Eng Oppen Hand fir Malawi



> 30

> 30 Krankes Kind

Im Verlaufe der Missionstätigkeit der ZithaSchwestern in Malawi veränderten sich die Herausforderungen in der Sorge um die Not der Menschen. Die ersten Jahre waren geprägt von Neubeginn, Auf- und Ausbau der einzelnen Tätigkeitsbereichen. Es stellte sich immer deutlicher die Frage wie es gelingen kann, auch mittel- und langfristig eine Weiterführung der Aktivitäten vor Ort zu gewährleisten. Deshalb entschieden sich die Schwestern im Jahre 1989 die ONG „Eng oppen Hand fir Malawi“ zu gründen. Es war die richtige Entscheidung um den Menschen in den jeweiligen Einzugsgebieten nachhaltig konkrete Überlebenschancen zu geben. Die ONG hat in ihrer jetzt 20jährigen Tätigkeit die Arbeit der ZithaSchwestern vor Ort mit vielen einzelnen Initiativen verbessert. Es war und ist dies die jährliche Unterstützung durch Medikamente und Hilfsgüter sowie im Kampf gegen

den Hunger, der dieses Land immer wieder befällt. Jedes Jahr werden Container mit Medikamenten und anderen medizinischen

Geräten, mit Nahrungsmittel und Kleidern nach Malawi geschickt. Dies bedeutet für die ONG einen regelmässigen Kostenpunkt von etwa 100.000,00 Euros. Ohne diese Unterstützung könnte vor allem das Spital St Gabriel, welches der grösste Nutzniesser von solchen Aktionen ist, den Bedürfnissen der Menschen in und um Namitete, nur schwer gerecht werden. Denn die Behandlung im Spital können die oft sehr armen Menschen meist nicht selbst bezahlen und doch werden sie behandelt.

Vor allem sind es aber die Entwicklungsprojekte, die im Rahmen einer Kofinanzierung zu 66,66% vom luxemburgischen Staat mitgetragen werden, welche „Eng open Hand fir Malawi“ in den letzten Jahren dazu benutzt hat Gesundheitsaktionen zu fördern. Diese waren und sind vielfältiger Natur – es wurden Brunnen in den Dörfern



> 31

> 31 Kinder in der Primärschule

errichtet und Solaranlagen gebaut; ein Motel für minderbemittelte Reisende in der Landeshauptstadt wurde errichtet und die Bezahlung eines Arztes übernommen. Insgesamt wurden in den letzten Jahren etwa 2.300.000 Euro ausschließlich in Projekte investiert, wobei sich die Unterstützung seit längerem vorwiegend auf das St Gabriel's Hospital in Namitete konzentrierte. Hier liegen die Wurzeln der Anfänge, aber auch die größten Herausforderungen. Das Krankenhaus hat sich in all den Jahren zu einem bedeutenden medizinischen Zentrum entwickelt, deckt etwa 250 000 Menschen ab und ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Da die ersten Gebäude aus den Anfangszeiten stammen war der Bedarf in die Strukturen des Krankenhauses zu investieren von großer Wichtigkeit. So wurde in den vergangenen Jahren das

Dach komplett gedeckt, die Wasserzufuhr und Ableitungssysteme wurden vergrößert und erneuert, das Regenwasserableitungssystem neu gelegt, um Überschwemmungen zu vermeiden. Auch entstanden mit Hilfe der ONG neue Abteilungen bzw wurden sie den hygienischen Bedingungen angepasst. Doch ein Krankenhaus in Afrika hört nicht an der Eingangstür auf – das Personal ist auch in zahlreichen Programmen in den umliegenden Dörfern aktiv. Dadurch wurde die Idee eines neuen Projektes geboren um die Entwicklung in den Dörfern weiter voranzutreiben. In Chinyata, etwa 15 km von Namitete entfernt, entstehen neue Schulen, werden Brunnen und Latrinen gebaut. Desweiteren werden die Menschen in Hygiene und diversen Landwirtschaftsprogrammen ausgebildet und unterstützt. Hinzu kommt die Verbesserung

der medikamentösen Versorgung in den mobilen Kliniken. Verschiedene Initiativen mit dem einen Ziel: die Lebensbedingungen der Dorfbewölkerung zu verbessern.

Doch die medizinische Versorgung innerhalb des St Gabriel's Hospitals bleibt die erste Priorität der ONG, die im Rahmen der „50 Joer ZithaSchwestern a Malawi“ gemeinsam mit der „Fondation Ste Zithe“ in diesem Jahr ein neues Projekt plant. Hierbei geht es um die Vergrößerung des OPD – „Out-Patient-Department“, welches den Anforderungen der vielen Kranken, die täglich dort versorgt werden, nicht mehr gerecht wird.

In den 50 Jahre seit dem Eintreffen der Zithaschwestern in Malawi und durch die 20jährige Arbeit der ONG „Eng oppen Hand fir Malawi“ ist vieles, sehr vieles in Malawi bewegt wor-



> 32

> 32 Visite in der Kinderstation



Dieses Buch ist in den handelsüblichen Buchhandlungen zum Preis von 38,00 Euros erhältlich. Es kann jedoch auch bestellt werden durch die Überweisung von 40,00 Euros ( Preis des Buches 38,00 Euros + 2,00 Euros Versandkosten ) auf das Konto der «ONG Eng oppen Hand fir Malawi» mit dem Vermerk. „Buch : Malawi“ CCPL LU25 1111 0997 8973 0000.

den. Die Lage unzähliger Menschen hat sich wesentlich verbessert, doch die Lebensbedingungen der Bevölkerung bleiben nach wie vor schwierig. Ohne Bodenschätze, die für westliche Länder interessant sind; ohne eigene Ressourcen, die ein besseres Einkommen ermöglichen; ohne Zugang zu sauberem Wasser, einer ausgeglichenen Ernährung und Medikamenten ist ein Überleben nur schwer möglich. Deshalb ist weiterhin unsere Hilfe notwendig für dieses Land Malawi, dem warmen Herz Afrikas, wie seine Bewohner es liebevoll nennen.

Diese Menschen, die im Mittelpunkt der Bemühungen der ZithaSchwestern und der ONG „Eng oppen Hand fir Malawi“ stehen, sind in dem Buch „MALAWI“ des Fotografen Martin Linster in eindrucksvollen Bildern festgehalten. Das Land, seine Menschen, ihr Leben kann man hier in frohen Farben entdecken und das Buch weckt die Sehnsucht nach einem unbekanntem und doch so warmherzigen Malawi. >



# Fondation Ste Zithe

> 35 Aufnahme in die Poliklinik

> 36 Unterrichtung der Mütter



> 35



> 36

# Fondation Ste Zithe

## Hilfe für Malawi

Die 1995 ins Leben gerufene Fondation Ste Zithe setzt sich seit einer Reihe von Jahren in besonderer Weise für die Entwicklung in Malawi ein. Durch die Änderung der Statuten der Stiftung im Jahre 2007 ist die Gesundheitsversorgung in Afrika, insbesondere in Malawi, sowie Entwicklungshilfe mit Maßnahmen gegen Hunger und Unterernährung sowie Bildungsarbeit explizit Aufgabe der Fondation.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit der Fondation Ste Zithe liegt auf der Förderung des St. Gabriel's Hospital in Namitete. Hinzu kommt aber auch die Hilfe für die Gesundheitsstation in Ganya sowie die Förderung der Primärschule in Namitete und Unterstützung von Kindern bei der Schulausbildung.

In Namitete haben vor 50 Jahren fünf ZithaSchwestern aus Luxemburg begonnen, ein Spital aufzubauen. Dieser Missionsauftrag stellt die Wurzeln der Malawianischen Carmelite Sisters dar. Das St. Gabriel's Hospital hat sich insbesondere in den letzten 10 Jahren spürbar weiterentwickelt. Es genießt nicht nur in Malawi, sondern bei einer Vielzahl von Partnern in der Welt einen sehr guten Ruf. Dies konnte in erster Linie dank der kontinuierlichen Hilfe aus Luxemburg geschehen.

Während zunächst die medizinische Versorgung des St. Gabriel's Hospital durch „visiting doctors“, die zwischen drei Monaten und zwei Jahren vor Ort im Einsatz waren, ist seit 1995 ständig ein in Europa ausgebildeter Facharzt im St. Gabriel's Hospital tätig. Seine



> 38  
> 38 "Mobile Clinic"

permanente Anwesenheit war die Voraussetzung für die systematische Weiterentwicklung des Krankenhauses und die ständige Verbesserung der Versorgung der Menschen.

Die Förderung des St. Gabriel's Hospital durch Luxemburg, aber auch durch viele großzügige Menschen und Organisationen in Europa und den USA hat die Arbeit der ZithaSchwestern in Namitete nachhaltig unterstützt. Auf diese Weise konnten sie gemeinsam mit Dr. Kiromera afrikanisches Pflegepersonal ausbilden und auch junge Malawianische Ärzte für das Spital gewinnen. Für die Patienten war es eine besonders wichtige Entscheidung der Fondation Ste Zithe, durch die Einstellung eines erfahrenen Chirurgen das Versorgungsspektrum deutlich auszubauen. Seit Anfang 2009 werden Verletzte in Namitete operiert und andere Operationen durchgeführt und



> 37  
> 37 Ambulanz in Ganya

vielen Patienten wurde die Verlegung in das keineswegs beliebte Spital in der Hauptstadt Lilongwe erspart.

Nicht nur die ausländischen Ärzte (sogenannte "expatriates") werden von der Fondation Ste Zithe finanziert, sondern auch Malawianische Schlüsselkräfte erhalten von uns einen Gehaltszuschuss. Der Wettbewerb um qualifiziertes Personal ist in Malawi groß. Einerseits zieht es gut ausgebildete Menschen oft ins Ausland, zudem zahlen viele Entwicklungshilfeorganisationen höhere Gehälter als generell in Malawi üblich. Wenn man dann noch bedenkt, dass Namitete 60 Kilometer von der Hauptstadt entfernt im Busch liegt, wird verständlich, warum

es schon gewisser Anreize bedarf, um gutes Personal zu gewinnen und an das St. Gabriel's Hospital zu binden. Diese Sicherung der personellen Ressourcen ist letztendlich den Erträgen des Vermögens der Stiftung zu verdanken.

Für die Gewinnung von guten Mitarbeitern ist es gerade in der Buschregion wichtig, dass neben dem Gehalt auch ansprechende Wohnmöglichkeiten geboten werden. Die Verfügbarkeit von Wohnraum ist für das St. Gabriel's Hospital ein entscheidender Wachstumsfaktor. Aus diesem Grund hat die Fondation Ste Zithe in den letzten fünf Jahren den Bau von Häusern für Klinikpersonal finanziert. Dabei werden fast

alle Leistungen mit eigenem Personal des Spitals erbracht. Lediglich die Baustoffe müssen finanziert werden.

Besondere Bedeutung hatte der Ausbau und die Modernisierung des Spitals. Hervorzuheben ist die Erweiterung der Kinderstation, von 30 auf 100 Betten. Für dieses Großprojekt standen neben Mitteln der Fondation Ste Zithe auch Gelder eines amerikanischen Spenders, der Europäischen Union und einer niederländischen Stiftung zur Verfügung. Um die Kinderstation zu erweitern, musste eine neue Waschküche gebaut werden. Für solche unverzichtbaren Infrastrukturmaßnahmen findet sich wie bei den Wohnhäusern kein anderer Förderer.



> 39

> 39 Körperpflege beim Hospital in Namitete



> 40

> 40 Kinderstation, Medikamente werden verteilt

Ein besonderes Projekt hat die Fondation in den Jahren 2004 bis 2007 verfolgt. Nach intensiver Planungsarbeit und dank wertvoller technischer Unterstützung durch engagierte Luxemburger wurde im Herbst 2007 eine Verbrennungsanlage für klinischen Abfall in Betrieb genommen. Bis dahin wurde sämtlicher Müll des Spitals in Lehmgruben in direkter Nähe zu den Wohnhäusern und zu den Brunnen abgelagert. Diese für Malawi typische Form der Entsorgung ist nicht nur eine tickende Zeitbombe für die Umwelt, sondern birgt auch das Risiko in sich, dass ansteckende und übertragbare Substanzen in den Biokreislauf zurück-

geführt werden. Die aus Kolumbien gelieferte Anlage entspricht europäischen und kalifornischen Umweltstandards, ist anwenderfreundlich und kann von den Mitarbeitern des Spitals gut bedient werden.

Natürlich gehört zum Förderprogramm der Fondation auch die typische Krankenhausausstattung: Röntgen- und Ultraschallgeräte, Laborgeräte, anderes medizinisch-technisches Material. Auch die Ambulanz wurde von der Fondation Ste Zithe finanziert.

Um den Dienst der Betreuung unterernährter Kinder und die Schulung der

Mütter in guter Qualität anbieten zu können, hat die Fondation ein Zentrum für unterernährte Kinder mit einer gut eingerichteten Küche sowie Aufenthalts- und Schulungsräumen bauen lassen.

Mit dem Bau des Zitha-Gästehauses 2007 wird ausnahmsweise einmal nicht direkt den Kranken geholfen. Nachdem das St. Gabriel's Hospital in den letzten Jahren in Europa und den USA immer bekannter geworden ist, finden mehr und mehr Besucher den Weg nach Namitete. Die Gäste sind stets herzlich willkommen. Besonders wertvoll ist natürlich die Hilfe von Ärz-



> 41

> 41 Wartebereich in der Poliklinik

ten und Krankenschwestern sowie von Technikern. Auch die Wissenschaftler, die insbesondere aus den USA nach Namitete kommen, sind eine wertvolle Hilfe für die Entwicklung des Spitals.

Alle 10 Zimmer des Zitha-Hauses verfügen über eine eigene Toilette und Dusche. Aufenthaltsraum, Küche und Waschraum ergänzen das Angebot. Auch eine Television und das Wireless Internet sind im Gästehaus verfügbar.

Die kleine Gesundheitsstation in Ganya im Süden des Landes, die von den Carmelite Sisters betrieben wird, hat im Jahr 2008 eine neue Ambulanz von der Fondation Ste Zithe erhalten.

Der Missionsfreundeskreis Köllerbach hat mit einem größeren Betrag dieses Projekt unterstützt. In der entfernten Bergregion ist eine solide Ambulanz sehr wichtig, da oft Patienten in das 30 Kilometer entfernte District-Hospital verlegt werden müssen.

Erfolgreiche Entwicklung kann in armen Regionen dieser Welt letztlich nur gelingen, wenn die Bildung gefördert wird. Der Teufelskreis von Armut, Unterernährung und Krankheit kann am besten durchbrochen werden, wenn die Menschen durch Bildung ertüchtigt werden. Aus diesem Grund widmet sich die Fondation entsprechend ihrem Satzungsauftrag auch der Bildungsar-

beit. In den letzten Jahren wurde die Namitete Primary School und die Lehrerhäuser saniert. Die Klassenräume wurden mit Tischen und Bänken ausgestattet, damit die Kinder nicht mehr auf dem Boden sitzend Schreiben und Rechnen lernen müssen. Erfreulich ist, dass bei diesem Projekt nur die Baumaterialien finanziert werden mussten. Der Sand und sogar die Ziegel wurden von der Elternschaft der Schulkinder zur Verfügung gestellt.

Neben der schulischen Infrastruktur werden jedes Jahr 10 Absolventen der Primärschule mit einem Stipendium gefördert, damit sie die in Malawi kostenpflichtige weiterführende

Sekundarschule besuchen können. Die Auswahl erfolgt auf Vorschlag der Schule durch die Regionaloberin der Carmelite Sisters, die früher selber als Lehrerin an dieser Schule tätig war. Darüber hinaus werden Waisenkinder unterstützt, damit auch sie eine Sekundarschule besuchen können.

Auch wenn in den vergangenen Jahren vieles für Namitete und das St. Gabriel's Hospital erreicht wurde, so nimmt die Wunschliste kein Ende. Mit einer gewissen Logik folgt aus der positiven Entwicklung des Spitals, das mittlerweile 50.000 Menschen pro Jahr versorgt, dass neue Projekte und Fördermaßnahmen notwendig sind.

Letztendlich haben auch die Menschen in Malawi das Recht, am medizinischen Fortschritt zu partizipieren. Und dies erfordert die Hilfe der reichen Regionen dieser Welt.

Für die nächste Zukunft ist besonders die Sanierung und Erweiterung der Poliklinik (Outpatient Department (OPD)) wichtig. In diesem Kontext müsste auch ein neues digitales Röntgengerät angeschafft werden. Das vorhandene Röntgengerät arbeitet noch mit Filmen und Chemikalien, die teuer und sehr umweltschädlich sind. Ein digitales Gerät ist leistungsfähiger und spart Kosten. Die Sanierung und Erweiterung der OPD ist das gemeinsame

Jubiläumsprojekt der Fondation Ste Zithe und der ONG „Eng open Hand fir Malawi“ die, von der Kongregation der ZithaSchwestern gegründet, in diesem Jahr ihr 20 jähriges Jubiläum begeht. Auch der Aufbau der chirurgischen Abteilung erfordert noch einige Unterstützung.

Die Fondation Ste Zithe ist dankbar, dass sie immer wieder Unterstützung für ihre Arbeit erhält. Dank dieser Arbeit haben auch andere Menschen und Organisationen den Weg nach Namitete gefunden und engagieren sich ebenso gegen Krankheit und Not in Malawi. Allen Förderern gilt unser herzlichster Dank. >



> 42

> 42 Sr. Honesta bei der Pflege

# Hilfe in Malawi

> 43 Im Operations-  
saal

> 44 Auch in Malawi  
ist Sauberkeit  
oberstes Gebot



> 43



> 44

# Hilfe in Malawi



> 45

> 45 Visite in der Kinderstation

Seit vielen Jahren reisen Mitarbeiter der Zitha sowie Freunde und Förderer des St. Gabriel's Hospital nach Malawi und Namitete, um im Krankenhaus zu helfen. Sie kommen stets voller Eindrücke, aber auch in neuer Dankbarkeit für unseren Wohlstand in Europa zurück. Häufig erreicht uns die Frage, wie und ob man in Malawi helfen kann. So erfreulich dieses spontane Interesse ist, so ist es doch eine langjährige Erfahrung, dass zwischen dem Willen zu helfen und den Möglichkeiten der wirksamen Hilfe vor Ort oft beachtliche Diskrepanzen bestehen. Der hohe medizinische Spezialisierungsgrad und die in unserer Region erforderliche technische Infrastruktur können nicht in gleicher Form nach Malawi übertragen werden. Aus diesem Grund halten wir es für sinnvoll, dass der Einzelne vor einer Reise nach

Malawi konkret und durchaus selbstkritisch überlegt, wie er vor Ort helfen und arbeiten kann.

Um die Hilfsbereitschaft und das Engagement zu fördern und die Beziehung zwischen dem St. Gabriel's Hospital und der Zitha zu stärken, hat die Fondation Ste. Zithe ein Programm für interessierte Mitarbeiter aufgelegt. Dies soll unseren Mitarbeitern, die ein Interesse an Malawi und unserer dortigen Arbeit haben, den Weg dorthin ermöglichen. Dabei schlagen wir zwei Programme vor, die eine unterschiedliche Intensität des jeweiligen Engagements voraussetzen und zugleich einen gewissen Eigenbeitrag vorsehen. >

**1.** Im Rahmen eines ca. 14-tägigen „Schnupperaufenthalts“ sollen die Arbeitsweise des St. Gabriel's Hospital und die Spezifika der Krankenversorgung in Malawi kennengelernt werden. Für einen solchen Aufenthalt muss der Mitarbeiter eigenen Urlaub nehmen, die Reisekosten werden zu 50% erstattet, Unterkunft wird kostenlos gestellt, die Kosten für Verpflegung sind selbst zu tragen.

**2.** Das „Entwicklungshilfe-Programm“ setzt einen mindestens 4-wöchigen, maximal 3-monatigen Aufenthalt voraus. Er kommt nur in Betracht, wenn das Qualifikationsprofil des Zitha-Mitarbeiters mit dem Anforderungsbedarf des St. Gabriel's Hospital übereinstimmt und der Malawieinsatz mit den für die Einsatzpläne verantwortlichen Führungskräften langfristig geplant ist. Für einen solchen Entwicklungshilfe-Aufenthalt übernimmt die Fondation Ste. Zithe die Flugkosten. Für die Hälfte der Aufenthaltsdauer muss eigener Urlaub genommen werden, die andere Hälfte gilt als reguläre Arbeitszeit. Unterkunft in Namitete wird gestellt, die Kosten für Verpflegung sind selbst zu tragen.

Der Transfer vom Flughafen zum Spital gehört selbstverständlich zu beiden Programmen. Die Verpflegung ist ohne Schwierigkeiten im Zitha-Guesthouse zu organisieren.

Interessenten mögen sich bitte im Sekretariat der Fondation Ste. Zithe melden.

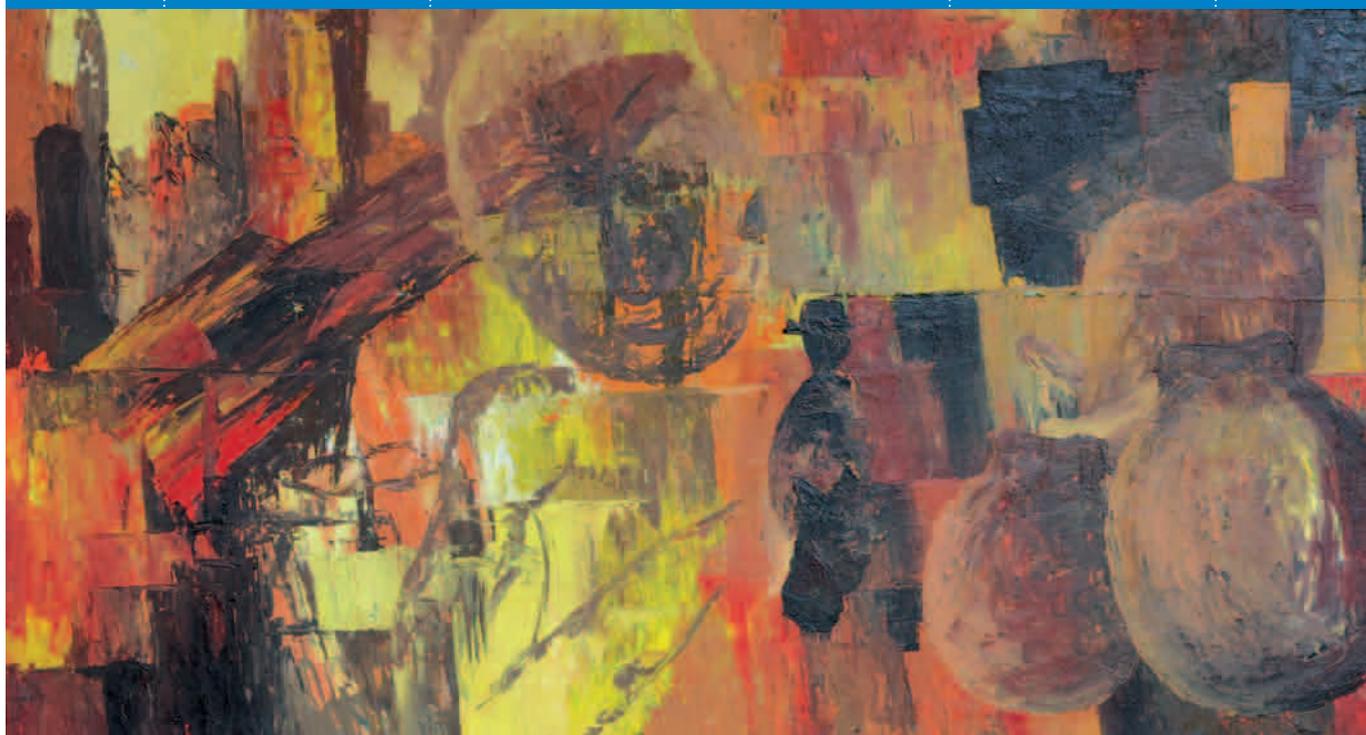
# Art 4 Malawi

> 46 "Falling against a broken wall", Elson Kambalu

> 47 "In the heat of the day", Francis Mbuyamba



> 46



> 47

# Art 4 Malawi



Junge afrikanische Künstler studieren an den europäischen Kunstakademien und moderne afrikanische Kunst findet sich mehr und mehr in unseren Galerien. Doch malawianische Künstler sind bisher eine Rarität in Europa. Das liegt sicher auch an der Armut des Landes, die letztendlich auch eine gewisse kulturelle Armut mit sich bringt. In dem armen Land Malawi gibt es nur wenige ausdrucksstarke Künstler. Zudem fehlen diesen Künstlern die Möglichkeiten, ihre Werke international zu präsentieren.

Wenn man Malawi etwas genauer kennt und ein wenig sucht, finden sich aber auch dort zeitgenössische Künstler, die durchaus anspruchsvolleren Maßstäben gerecht werden. Mit dem Projekt "Art4Malawi" verfolgt die Fondation Ste Zithe das Ziel, auf zweifache Weise Hilfe für Malawi zu

realisieren. Zunächst fördert das Projekt malawianische Maler, die durch den Verkauf von insgesamt 39 Werken bereits ein Einkommen erzielen konnten und so in die Lage versetzt wurden, ihre künstlerische Arbeit fortzusetzen. Mit der Versteigerung der Bilder in Luxembourg am 27. Oktober 2009 erhofft sich die Fondation Ste Zithe einen Überschuss, der dann für die Weiterentwicklung des St. Gabriel's Hospital verwendet werden soll. Im Jahr des 50. Jubiläums der ZithaSchwestern in Malawi soll im St. Gabriel's Hospital die Poliklinik modernisiert und erweitert werden. Zu guter Letzt erhalten diejenigen, die an der Auktion "Art4Malawi" im Oktober teilnehmen und ein Werk erwerben, Kunst, die attraktiv ist und einem guten Zweck dient.

Im Rahmen der Auktion "Art4Malawi" werden 17 Maler präsentiert, von denen einige gegenständlich und andere eher abstrakt malen. Es handelt sich um Öl- und Acrylgemälde, unter denen sich kleine und große Formate von 25x30 cm bis 72x177 cm befinden. Robert Mbuyamba und sein Sohn Francis sind Maler, die sehr farbtintensiv und auf großen Leinwänden arbeiten. Auffallend ist das typisch afrikanisch anmutende Werk „Mother and Child“, das aus einer Serie von vier Bildern auf Samt stammt, von denen drei für die kalifornische Villa von Madonna erworben wurden.

Madonna, die das ansonsten ja kaum in den Medien zu findende Malawi in dem letzten Jahren durch die Adoption zweier malawianischer Kindern in die Schlagzeilen gebracht hat, hat auch

Elson Kambalu bei dem Bild „Madonna and the curious child“ inspiriert. Sein Werk ist aber auch von einer Abstraktion malawianischer Lebenssituationen und von christlichen Motiven geprägt. Elson Kambalu hat bereits in Telemark, Norwegen, und in London ausgestellt. Seine Werke werden auch in einer Galerie in Dayton Ohio, USA, gezeigt. Auch wenn Elson Kambalu bereits gewisse Erfolge auf internationaler Ebene aufweisen kann, war er überglücklich, als er von unserem Projekt erfuhr und hörte, dass seine Arbeiten sowie die einiger Kollegen den Weg nach Luxembourg finden würden.

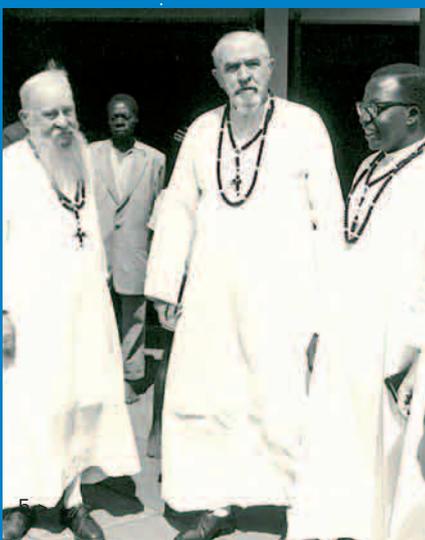
Eher dem Realismus verpflichtet sind die Arbeiten von J. Phiri, Hughson Mbawa, Stain Chatha/Nisty, Steiner Chindebv, Jacob Ketulu, Jimmy Malinga und Blessings Chadolo. Letzterer wurde übrigens 1983 im St. Gabriel's Hospital geboren. Alle diese Arbeiten zeichnen sich durch eine starke Farbigkeit aus. Sie zeigen die für Malawi typischen Marktszenen, aber auch Frauenmotive und Liebesszenen. >

Sie sind herzlich eingeladen, an der Auktion "Art4Malawi" am 27. Oktober um 18.30 Uhr in der Chambre de Commerce Luxembourg teilzunehmen, um sich eines dieser Werke zu sichern und dem St. Gabriel's Hospital zu helfen.

> **Zusätzliche Bilder**



## > Zusätzliche Bilder



- > 1 Blutentnahme im Labor
- > 2 Das erste Schwesternhaus in Namitete
- > 3 Eine Schwester kümmert sich um die Verteilung von Medikamenten
- > 4 Helfer aus dem Kolpingverein (Deutschland)
- > 5 Pater Quaring in Mitten von Mitbrüdern
- > 6 Besuch von Bischof Fady im Mutterhaus der Zithaschwestern 1985
- > 7 Fronleichnamsprozession





3 >



6 >



4 >



5 >



7 >

- > 1 Schwester Redempta verteilt Brot an Kinder
- > 2 Dr. Gerold und Familie
- > 3 Pakete kommen aus Luxembourg an
- > 4 Spaziergang über die Missionsstation
- > 5 Überraschungen kommen an
- > 6 Sr. Bernadette in der Poliklinik "der nächste bitte!"
- > 7 Sr- M.-BERthe im Operationssaal





3 >



4 >



7 >



5 >



6 >



8 >

- > 1 St Gabriel's Hospital heute
- > 2 Einkauf unterwegs
- > 3 Renovierte Primärschule in Namitete
- > 4 Renoviertes Lehrerhaus in Namitete
- > 5 In der Administration
- > 6 Renovierte Primärschule in Namitete
- > 7 Sekundarschüler die ein Stipendium bekommen haben
- > 8 D. Kiromera und Sr. Annie bei der Visite





3 >



6 >



4 >



5 >



7 >

- > 1 April 2009, die Jubiläumstorte wird angeschnitten
- > 2 Übergabe des Auftrags an malawianischen Schwestern
- > 3 Novizinnen holen Wasser
- > 4 Incenerator
- > 5 Aufenthaltsraum des Zitha Gästehauses
- > 6 Zitha "Gästehaus"
- > 7 Untersuchung in der Poliklinik in Ganya



50 Joer  
Zitha-Schwwestern  
am Malawi

Helfen Sie mit! Aidez-nous!



## St. Gabriel's Hospital Namitete / Malawi

### Appel à dons pour la polyclinique de l'hôpital St. Gabriel

Veillez nous aider à moderniser la polyclinique et à optimiser ainsi les soins donnés aux malades du Malawi. Chaque don (fiscalement déductible) est important.

L'ONG «Eng oppen Hand fir Malawi» et la Fondation Ste Zithe ont un compte commun pour ce projet.

50 Joer Zitha-Schwwestern am Malawi  
Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat (BCEE)  
**BIC: BCEELULL**  
**IBAN: LU54 0019 2855 6934 7000**

Les donateurs qui veulent faire valoir leur versement auprès du fisc allemand sont priés d'utiliser le compte suivant:

Stiftung Zikomo-Hilfe für Malawi  
Pax-Bank Trier (BLZ 37060193)  
**BIC: GENODED1PAX**  
**IBAN: DE33 3706 0193 3022 0220 15**

### Spendenaufwurf für die Poliklinik des St. Gabriel's Hospital

Bitte fördern Sie die Modernisierung der Poliklinik und helfen Sie mit, die medizinische Versorgung der Kranken in Malawi zu verbessern. Jede Spende (steuerlich absetzbar) ist wertvoll:

ONG „Eng oppen Hand fir Malawi“ und Fondation Ste Zithe haben ein gemeinsames Konto für dieses Projekt:

50 Joer Zitha-Schwwestern am Malawi  
Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat (BCEE)  
**BIC: BCEELULL**  
**IBAN: LU54 0019 2855 6934 7000**

Spender, die ihre Zuwendung in Deutschland steuerlich geltend machen wollen, nutzen bitte:

Stiftung Zikomo-Hilfe für Malawi  
Pax-Bank Trier (BLZ 37060193)  
**BIC: GENODED1PAX**  
**IBAN: DE33 3706 0193 3022 0220 15**

fondation   
ste zithe

zitha 

30, rue Ste Zithe | L-2763 Luxembourg  
Tél. +352 40144-2053 | Fax +352 40144-2953  
[www.zitha.lu](http://www.zitha.lu)